Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/5831

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.

AWO Landesverband S-H e.V. • Sibeliusweg 4 • 24109 Kiel

Verbandsentwicklung &
Engagementförderung

Sibeliusweg 4
24109 Kiel
Tel: 0431 5114-0
Fax: 0431 5114 -108

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Sozialausschuss
Herrn Werner Kalinka (Vorsitzender)
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Ihre Zeichen / Ihr Schreiben vom	Unsere Zeichen	Durchwahl	Datum
		-133	17.05.2021

Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein – Bericht der Landesregierung (Drucksache 19/2542)

Sehr geehrter Herr Kalinka,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Darlegung unserer Position im Rahmen der Beratungen zum o. g. Thema.

1. Allgemeine Einordnung

Einleitend möchten wir auf die hohe Bedeutung hinweisen, die der AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V. der Diskussion um die Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein beimisst. Begründet in der strukturellen Ausrichtung des Pflegekinderwesens als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung fehlen häufig eine angemessene öffentliche Wahrnehmung sowie eine zielgerichtete Interessenvertretung.

Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege plädieren wir daher dringend für die Einrichtung eines Runden Tisches auf Landesebene, um die Entwicklung und Förderung des Pflegekinderwesens voranzutreiben und für künftige Herausforderungen sicher aufzustellen.

Dieser sollte auch unter der Beteiligung betroffener Kinder und Jugendlicher eingerichtet werden und unter Einbeziehung von Verbänden, Organisationen und Expert*innen aktuelle Entwicklungen beobachten, strukturelle Herausforderungen identifizieren und Lösungsvorschläge erarbeiten.

Es erscheint mit Blick auf die jüngsten Entwicklungen in der SGB VIII-Reform geboten, die praktischen Auswirkungen auf die Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein zu eruieren und auf nicht behandelte Problemstellungen hinzuweisen.

Als große Herausforderung im Kontext des Pflegekinderwesens sieht der AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V. ein zunehmend herausforderndes Klientel mit mehrdimensionalen Problemlagen und daraus resultierenden psychosozialen Belastungen. In der Folge ist die Fachlichkeit einer Vielzahl von Pflegefamilien für eine zielführende Betreuung nicht mehr ausreichend gegeben.

Die unzureichende Begleitung und Unterstützung der Pflegefamilien durch die Jugendämter – insbesondere während einer Inobhutnahme – sowie die drohende Altersarmut vor allem bei Frauen nach langjährigem Einsatz sind ebenfalls grundlegende Herausforderungen in diesem Bereich.

Notwendig wäre ein an den Kindern/Jugendlichen und den Familien ausgerichtetes funktionales Unterstützungssystem, eine bessere finanzielle Ausstattung und eine eindeutige Definition der Aufgaben, die Familien im Rahmen der Hilfen zur Erziehung übernehmen können und sollen.

Des Weiteren wäre eine Diskussion zwischen der Jugend- und Familienhilfe, den Jugendämtern, Kindertagesstätten und Schulen hinsichtlich präventiver, der Inobhutnahme vorgelagerter Maßnahmen wünschenswert.

Abschließend ist anzumerken, dass in dem Bereich des Pflegekinderwesens die grundsätzliche Frage erörtert werden muss, welcher Stellenwert Pflegefamilien innerhalb unserer Gesellschaft zugesprochen werden soll.

2. <u>Bericht der Landesregierung</u>

Der AWO Landesverband Schleswig-Holstein dankt dem federführenden Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren für die ausführliche Darstellung der Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein.

Da der Bericht der Landesregierung hauptsächlich die Zahlen und Angaben der zuständigen kommunalen Jugendhilfeträger zusammenfasst und wenig interpretiert, kann eine Einordnung seitens des AWO Landesverbands Schleswig-Holstein e.V. nur im Allgemeinen erfolgen.

Grundsätzlich zeigen die zugelieferten Daten Handlungsbedarfe auf, die nach unserer Einschätzung einer tiefergehenden Analyse durch verschiedene Beteiligte in diesem Bereich bedürfen. Hier wären beispielhaft die unterschiedlichen fachlichen Konzepte der Jugendämter und die daraus resultierenden Folgen (4.2 Volumen der Fallzahlen auf kommunaler Ebene), die Herausforderungen im Übergang zur Volljährigkeit in der Voll-

zeitpflege (4.4 Empirische Trends) oder die undefinierte Kooperation verschiedene Stellen (5.1 Struktur, Organisation und Kooperation) zu nennen.

Wünschenswert wäre ein stärkerer Fokus auf den Bereich der Gewinnung von Pflegefamilien gewesen. Hier zeigen die Fakten deutlich, was in der Einschätzung der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Schleswig-Holstein e.V. künftig zu einer zunehmenden Herausforderung wird: den steigenden Bedarf bei rückläufigen Bewerbungen decken zu können. Eine qualitative und quantitative Evaluierung der Werbemaßnahmen ist dringend notwendig.

Darüber hinaus erscheint es geboten, die Situation sowie die Motivation der Pflegepersonen in die Analyse aufzunehmen – insbesondere, da die Jugendämter aktive Pflegefamilien als Schlüssel zur Gewinnung weiterer Pflegefamilien als elementar bezeichnen. Vor allem drohende die Altersarmut von Frauen, die sich über einen langen Zeitraum als Pflegeperson betätigt haben, bedarf einer dringenden Debatte. Eine finanzielle Verbesserung der Situation – über eine Erhöhung der Pauschalbeiträge, Überprüfung der Unterkunftsbedarfe oder zusätzliche Rentenpunkte – wäre zur Erhöhung der Bereitschaft zielführend.

Gute Diskussionsansätze finden sich zudem im bundesweiten Beteiligungsprozess „Mitreden und Mitgestalten". Mit Blick auf die jüngst beschlossene SGB VIII-Reform bleiben die Auswirkungen auf das Land Schleswig-Holstein und die Umsetzung in den Jugendämtern vor Ort abzuwarten.

Der AWO Landesverband Schleswig-Holstein wird das weitere Verfahren mit Interesse verfolgen. Sollte der Sozialausschuss erneut eine Anhörung beschließen, sind wir gerne bereit, erneut Position zu beziehen und den Prozess konstruktiv zu begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Selck
Vorstandsvorsitzender